

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

Mr. 159. Sonntag, den 8. Juni 1823.

Ausflüchte und Ausflüge.

Die Ausflüchte in den Harz (in der rothen Mappe), die wohl Ausflüge heißen sollten, erinnern an die berühmten Autormißgeburten eines gewissen Herrn Krieger, der über das Alexisbad und über die Badethäler viele Bogen vollgeschrieben und in den Druck gegeben hat, ohne daß man weiß, was oder wohin er will — das gewöhnliche Loos unberufener Schriftsteller! — Das leichte Gefindel der Ausflüchte darf nie verwechselt werden mit dem ersten Tagewerke der Ausflüge.

(Jen. allgem. Lit. Zeit. 1822
Erg. Bl. N. 60.)

Sollen wir uns Deutsche oder Teutsche nennen?

Ueber diese Streitfrage befindet sich auch ein Beitrag von Grotendorf in den Abhandlungen des Frankf. Gelehrtenvereins für deutsche Sprache, wovon mehrere Stücke bei Barrentrapp in Frankf. a. M. erschienen sind. Der Rec. *) sagt, daß hier viele Gründe aufgezählt worden wären, welche für den vom Vf. in Schutz genommenen weichen Laut sprächen, und daß man auf

*) Jen. allgem. Lit. Zeit. 1822. Erg. Bl. Nr. 61.

die sonderbare Behauptung stieße, daß das T meist nur den Sonderlingen eigen sey.

Nachschrift. Schon in den 1780er Jahren hat M. Zschöcher, ehemaliger Lehrer der neugriechischen Sprache und der Declamation an der hiesigen Universität, eine eigene Abhandlung über diesen Gegenstand geschrieben und unter gleichem Titel herausgegeben, in welcher er sich für die Beibehaltung des T erklärt und uns durchaus Teutsche und nicht Deutsche genannt wissen will. Seine Gründe sind aus dem Ursprunge des Wortes genommen, worauf wir uns hier bloß im Allgemeinen beziehen, indem wir die Schrift selbst nicht zur Hand haben. Er sagt: unser Stammvater habe nicht Duiskon, sondern Tuiskon geheißen, und das durch ihn entstandene Volk habe von ihm ganz natürlich den Namen Tuisker, späterhin: Tuitsche und in neuerer Zeit Teutsche erhalten. Nachdem man aber die alte, freilich viele ursprüngliche Härten mit sich führende, Volkssprache mehr ausgebildet und beiher auch verweicht habe, so sey auch das harte T in das weichere D verschmolzen worden, womit er unzufrieden war. Indessen ließ er doch, wie uns noch aus seinem mündlichen Unterricht erinnerlich ist, die Verweichlichung der harten Mitlaute, schon um des Wohl